

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 5 (1838)
Heft: 3

Artikel: Aphorismen über Kriegskunst
Autor: Prokesch von Osten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sem Laufe eine geladen. Da die Kugel bekanntlich mit einer drehenden Bewegung aus dem Laufe herausgestossen wird, durch deren Gewalt sie sich von der Kette sogleich losreissen würde, so hat Ghyllion zwischen der Kugel und der Kette ein sogenanntes Drehgelenk angebracht, welches jener Gewalt nachgiebt, und doch Kugel und Kette fest zusammenhält. Der beabsichtigte Gebrauch dieser Kanonen wäre sowohl gegen Truppen-Linien, Kolonnen, Massen, als gegen das Takelwerk der Schiffe. Proben sind, so viel bekannt, noch nicht mit diesem Geschüze gemacht worden, und die Frage muß erst noch durch die Erfahrung beantwortet werden, ob denn dies Doppel-Geschütz nicht leicht Schaden nehmen, und besonders den dasselbe bedienenden Artilleristen verderblich werden könnte.

(Destreich. Milit.-Zeitschrift.)

Algierische Bomben. In der Sitzung der Pariser geologischen Gesellschaft vom 9. Januar 1837 zeigte der Marquis de Roys ein Bruchstück einer in Algier erbeuteten Bombe vor, aus deren Gestalt zu schliessen ist, daß sie aus einer spanischen Gießerei herstamme. Hr. Berthier, der die Masse analysirte, fand in derselben: Arsenik 27, Kohle 1, 8 und Eisen 71 ohne Spur von Kieselerde, Schwefel oder Phosphor. Bisher kennt man kein Beispiel von Anwendung einer Legierung von Eisen und Arsenik in den Künsten. Wollten die Algierer blos eine in ihrem Gebiete vorkommende Arsenikgrube benutzen, oder glaubten sie ihre Geschosse durch eine solche Beimischung mörderischer zu machen?

(Bulletin géol. Poggend. Annalen.)

Aphorismen über Kriegskunst, von Prof. Fesch von Osten.*)

Ueber die Gründe des Verfalls der Heere. Die Römer, die ersten Krieger der Welt, sanken unter den Kaisern in ein paar Jahrhunderten so tief, daß ein Haufen Barbaren, an Waffe, Uebung, Ordnung weit unter ihnen, ihre zahlreichen Heere schlagen und ihr Reich über den Haufen werfen konnten. Die Venetianer, Helden zur See, denen kein Volk grössere, vielleicht keines ähnliche an die

*) Dieses interessante Bruchstück eines grössern Aufsaes, das auch für uns Schweizer sehr beherzigungswerte Lehren enthält, z. B. in Bezug auf unser Beförderungssystem, unsere Ausnahmgesetze und die wenige Rücksicht, die bei Civil-Anstellungen auf diejenigen genommen wird, welche ihre Militärflicht treulich erfüllen, entheben wir dem 1. Heft des Jahrg. 1838 der deutschen Quartalschrift.

Seite stellt, sie, die noch in dem Krieg um Candia Wunder verübt und die türkische Macht in ihrer ganzen Kraft durch Kühnheit und Kriegswissen bändigten; sie, vor denen Konstantinopel noch im Jahr 1657 zitterte, als einer ihrer Moncenigos den vielfach überlegenen Feind in den Dardanellen besiegte und nur durch den Sturm wieder besiegt werden konnte; die Venetianer erbettelten ein Jahrhundert darauf von algierischen Booten den Frieden und konnten, da es um ihr Bestehen gieng, kaum einige Galeeren rüsten. Die Spanier, der Schrecken Europa's durch ihr Fußvolk, durch ihre Tapferkeit, durch ihre unzerstörbare Ordnung, was sind sie heutzutage? Was sind die Holländer, die einen halbhundertjährigen Krieg gegen eben diese Spanier und Spaniens grösste Feldherren siegreich führten? Was sind die Türken, vor denen die eiserne Kraft der Ritterblüthe brach, und deren Ungestüm kein christliches Volk zu stehen meinte? Woher nun dieser Unfall? Was ist es, das die Kraft der Heere bricht? Schlechte Zusammensetzung, unzweckmässige Bereitung, fehlerhafte Verwendung, unbillige Behandlung. Schlechte Zusammensetzung muß dort sein, wo nur der Auswurf des Volkes Soldat ist, wo durch die Art der Aushebung die Wahl für den Soldatenstand zur schrecklichsten Strafe gemacht wird, wo die Unterbeamten, denen dieses Geschäft obliegt, mit Familienglück und Menschlichkeit den offenbarsten, ungestraften, schändlichen Handel treiben; wo Feigheit mit frecher Stirne von dem Vollwerke der Ausnahmgesetze höhnisch und mit empörender Gemächlichkeit auf das Schlachtfeld herunterschaut; wo von den Ausrichtern der Regierung herodischer Kindermord getrieben wird; mit Einem Worte, wo dem Vaterlande zu dienen nur eine Last ist und nicht ein ehrenvolles, theures Recht. Die Ausnahmgesetze nehmen den gebildetsten Theil, also den nützlichsten dem Heere; sie verschlimmern den Geist der nicht ausgenommenen Stände so weit, daß aller Wille der Dienenden gelähmt ist; sie lassen endlich den Geist des Heeres im Ganzen nie auf die geziemende, ich möchte sage auf die nothige Schwunghöhe bringen. Ein ausnahmsloses Conscriptionssystem und eine gewisse Anzahl Jahre Kriegsdienst als unerlässliche Vorbedingung jeder andern Anstellung, Begünstigung oder Auszeichnung ist das einzige und sichere Mittel, guten Grundstoff des Heeres zu haben. Nun kommt es zunächst auf dessen Bildung an. Nur durch das oben Gesagte wird es bildbar. Die Verschmelzung der verschiedenen Stände in den einen bringt eine gewisse

Gelenkigkeit, eine Fähigkeit der Bewegung hervor, die sich nicht erzeugt, sobald die Grundfeste nur aus einem und demselben und zwar aus dem trügsten, schwersten Theile der Nation ist. Unzweckmäßige Be- reitung dieses Stoffes nenne ich, sobald er eine Er- ziehung erhält, die seiner Bestimmung nicht entspricht. Alle Paradetaktik z. B. erfüllt nicht nur diese Bedin- gung nicht, sie geht noch weiter, sie ist ihr sogar hin- derlich. Wie der Soldat auf das zweckmäßigste ge- kleidet, bewaffnet, für Bewegung und Gebrauch der Waffen abgerichtet; was an sich die zweckmäßigste Eintheilung des Heeres, ihre Stellung und Verhältnisse gegeneinander, was die zweckmäßigsten Manövres seien, gehört in diese Classe, über die wir an meh- reren Orten Gelegenheit haben werden zu sprechen. Fehlerhafte Verwendung bezieht sich einzig auf die Leis- tung dieser bereits abgerichteten Streitkraft, auf das geistige Prinzip, das sie beseelen soll. Die Behand- lung endlich umfaßt Lohn und Strafe während und die Berücksichtigung nach geendigter Laufbahn. Dieser Hebel ist einer der mächtigsten und einer der am wenigsten bedachten, weil der Leichtsinn der Jugend fremder Erfahrung nicht glaubt und die Regierungen nur zu geneigt sind, diesen in ihre Rechnung zu zie- hen. Mißhandlung, Hohn, Willkür, Schwäche, Bevorreihungen in Strafe und Lohn vernichten eine Truppe; Aussichtslosigkeit, Elend im Alter, Unbillig- keit in Pensionsvertheilung brechen den Willen und den Muth. Wunden waren einst Ehrenmale der Wirk- lichkeit nach; heutzutage gibt man sich die Mühe, sie ebenfalls so zu nennen, aber man glaubt nicht daran, und sie sind meist nur Brandmale des Unglücks.

Beförderungssystem. Die zunächst an dem Gemeinen stehenden Officiere haben durch Beispiele auf ihn zu wirken, die seiner Handlungsweise nicht sehr unähnlich. Im Verhältniß, als der Officier im Grade steigt, wird sein Wirken in sich dem des Gemeinen fremdartig. Hieraus folgt, daß die nied- dern Officiere den Gemeinen am ähnlichsten, die hö- heren am unähnlichsten sein sollen. In der Wirklichkeit ist die Sache umgekehrt; Knaben stehen dem Mann im Gliede zunächst und sollen durch ihr Beispiel diesen in Schlachten begeistern, leiten und über die Beschwerden siegen machen. Greise führen die Heere und sollen einen jugendlichen Arm in die Maschine stecken. Dieser Unverständ ist Folge des Beförderungssystems

nach dem Alter. Es gibt ein einziges Mittel, diese Ungerechtigkeit gegen das Verdienst zu heben, ohne eine neue gegen das Dienstalter zu begehen: dieses Mittel heißt *Carrière ouverte aux talens*. Man bestimme den Umfang der Kenntnisse, welche in jedem Grad als nothwendig vorausgesetzt werden, und befahle vor der Beförderung eine Prüfung hierüber, so wird das kriegerische Genie durch die Grade flie- gen bis zu jenem, wo sein gebührender Platz ist, und der unvissende Mensch wird in dem untern Grade bleiben, wo er mit seiner gemeinen Ausbildung erst recht möglich für das Genie ist. Ungerechtigkeiten, die in dem Verfahren sich ergeben würden, werfen die Regeln nicht um; wo begeben sich deren nicht! Jedermann wird sich in seinem Grade bescheiden, weil er nicht die Laune als Weltregentin, sondern das Ver- dienst an diesem Platze sieht.

Wie das Zufrieren der Flüsse verhütet wer- den kann.

Der abgelaufene Winter, in welchem man in Pa- ris eine Kälte ausstand, welche jenen des kältesten bisher beobachteten Winters um 4 Grade nachstand, gab zu verschiedenen Versuchen über Ver- hütung der Zufrierens der Flüsse Anlaß. Der Ba- taillonschef de la Haye hat gezeigt, daß man diesen Zweck erreichen kann, wenn man die auf dem Wasser treibenden Eisschollen auffängt. Er hat hiezu eine Art von Damm angegeben, der die Schiffahrt nicht beeinträchtigt. (Echo du monde savant)

(Politechn. Journal.)

Militär-Statistik der Schweiz. Von H. Leemann, Lieut.

Der Druck dieses Werkes hat bereits begonnen und wird rasch fortgesetzt; die respektiven Personen welche noch darauf zu subscribiren beabsichtigen, sind daher ersucht selbiges vor dem 30. Juni zu thun, indem das Buch etwas stärker erscheinen dürfte als angekündigt ist, und deswegen auch der Ladenpreis verhältnismäßig erhöht werden müßte.